

---

ACHIM SPILLER, WINNIE ISABEL SONNTAG

# Wie sollten Fleisch, Eier und andere tierische Produkte zukünftig gekennzeichnet werden?

**Einführungsvortrag**

BUND Berlin, Donnerstag, 11. Januar 2018, 19 Uhr



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## EINLEITUNG

# Finanzierungsherausforderungen im Tierschutz

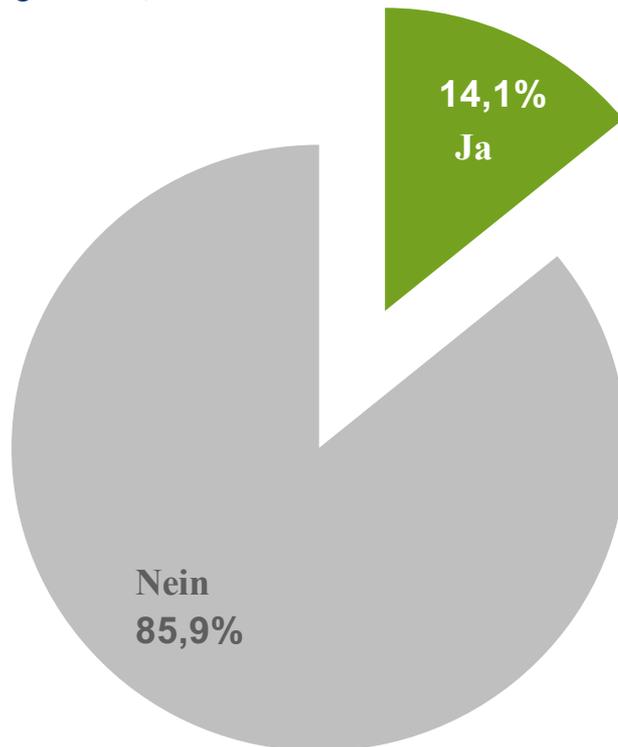
- **Starke gesellschaftliche Forderung nach strengeren Tierschutzanforderungen und erhebliche Veränderungsnotwendigkeiten** (European Commission, 2007, Harper & Makatouni, 2002; WBA 2015)
- **Aber: Wettbewerbsnachteile gegenüber Importländern wenn keine finanzielle Entlohnung** (Vanhonacker & Verbeke, 2014; Bock & van Huik, 2007)
- **Gefahr einer Abwanderung der Tierhaltung aus Deutschland ohne Verbesserungen im Tierschutz** (Grethe, 2007; Isermeyer, 2014; WBA 2015)
- **Mehrkosten für eine gesellschaftlich akzeptierte Tierhaltung ca. 3-5 Mrd. € p.a.**
- **Drei Finanzierungsoptionen für mehr Tierschutz** (WBA 2015)
  - 1. Umverlagerung von Subventionen**
  - 2. Selbstverpflichtungen von Handel oder Industrie**
  - 3. Tierwohllabel**

## WARUM GIBT ES NOCH KEIN BEKANNTES TIERSCHUTZLABEL?

# Marktversagen?

### Labelbekanntheit (offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich)

Frage: Auf Lebensmitteln gibt es verschiedene Siegel oder Zeichen, die für besondere Eigenschaften stehen. Kennen Sie zufällig Zeichen, an denen Sie mehr Tierschutz bei Fleisch erkennen?



### ... und zwar folgende:

(in % aller Befragten)

- Bio / Bio-Siegel / EU-Biosiegel (6,4%)
- Demeter (2,3%)
- Tierschutzlabel (2,1%)
- Bioland (1,2%)
- Fairtrade (1,0%)
- Neuland (0,8%)
- MSC (0,8%)
- Pro Planet (0,5%)
- WWF (0,5%)

Eigene Studie für den vzbv (Zühlsdorf et al. 2016)

WARUM KOMMEN TIERWOHLABEL NUR LANGSAM VORAN?

## Wie sehen LandwirtInnen ein Tierwohllabel?

- Viele von Verbrauchern als wichtig empfundene Tierwohlmaßnahmen erscheinen Tierhalter derzeit nicht umsetzbar (Heise und Theuvsen, 2016)
- Barrieren für die Teilnahme an Tierwohlprogrammen sind relativ groß
- Viele Tierhalter empfinden den „Status Quo“ der Produktion als tiergerecht → Großflächige Veränderungen sind aus ihrer Sicht nicht notwendig
- Erhebliche Skepsis gegenüber einer Marktdifferenzierung und dem Erfolg von Labelprogrammen
- Grundsätzlich sind Tierhalter bereit an Tierwohlprogrammen teilzunehmen, die Risikobereitschaft ist aber gering (Heise und Theuvsen, 2016)

WARUM KOMMEN TIERWOHL LABEL NUR LANGSAM VORAN?

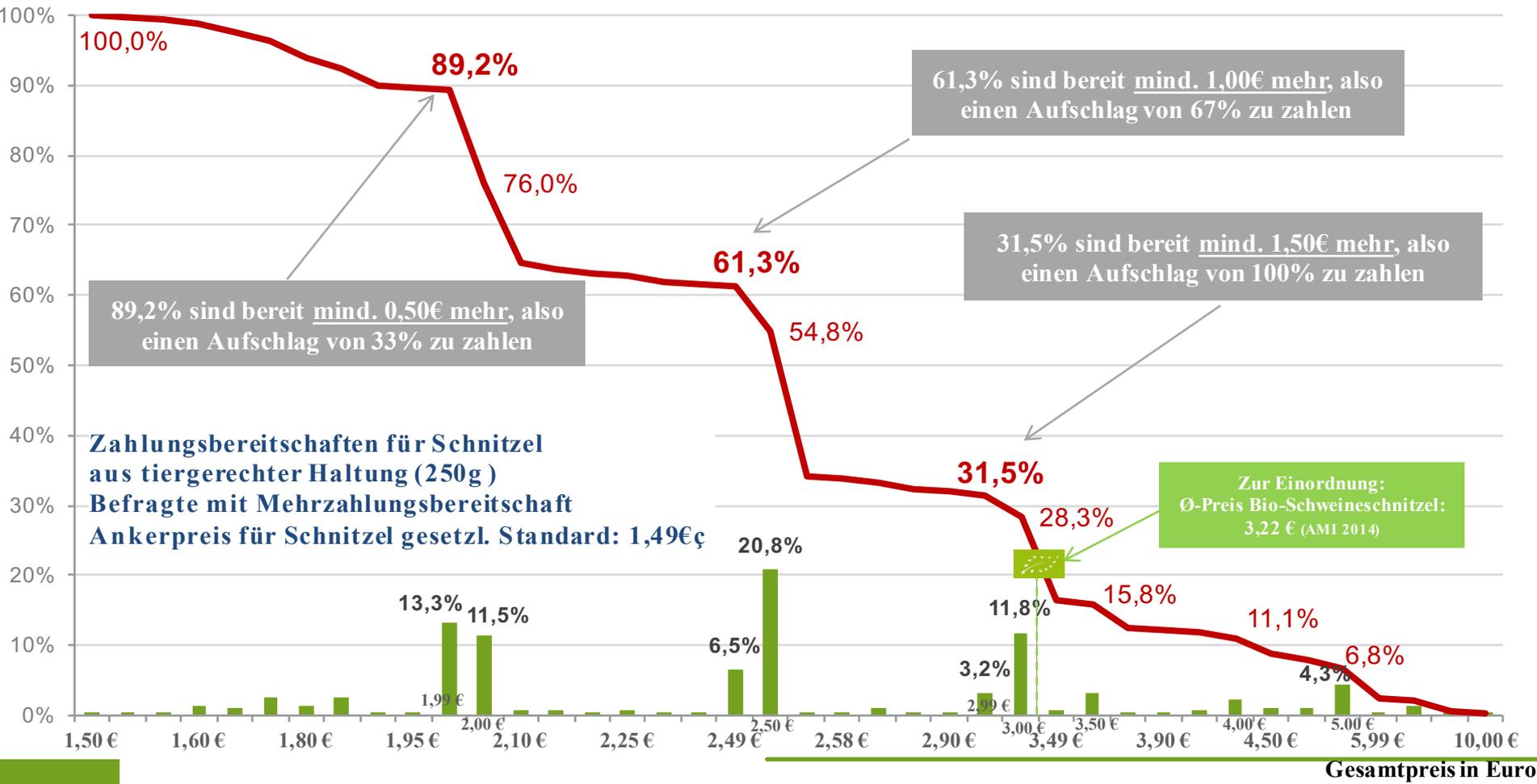
## Wie agieren Fleischwirtschaft und LEH?

- Bisher begrenztes Engagement
- Vorsichtige Einstiege ohne größere Investitionen
- Zentrale Player fahren nur kleine Testversuche
- Wenig Bereitschaft, das bisherige Geschäftsmodell (Kostenführerschaft, geringe Marktdifferenzierung) in Frage zu stellen
- Aber: Mehr Dynamik in den letzten Monaten erkennbar (Geflügel, Milch)



# Zahlungsbereitschaft der Verbraucher vorhanden

■ Anteil der Personen, die bereit sind, diesen Preis zu zahlen (in %) — Anteil der Personen, die bereit sind, diesen Preis oder mehr zu zahlen (in %)



Quelle: Zühlsdorf et al. 2016 (Studie für den vzbv)

WELCHE ART VON LABELLING?

## Kennzeichnung als Strategie

- Für 20 bis 40 % der deutschen Bevölkerung ist Tierwohl so wichtig, dass sie ihr Einkaufsverhalten ändern wollen (WBA, 2015)
- Ca. 76 % der deutschen Bevölkerung erachten Informationen zum Tierschutz auf der Verpackung als wichtig (TNS Emnid, 2014)

→ Welche Art von Kennzeichnung?



## FREIWILLIGE KENNZEICHNUNG FÜR FLEISCH

# Freiwillige Kennzeichnung als Lösung?

### Positiv-Beispiel: Label „Beter Leven“ in Niederlanden

- Breite Marktdurchdringung (ca. 40-50 %)
- Großer Anteil von Frischschweinefleisch bei Albert Heijn (Heise et al., 2016)



### Beispiel für langsame Verbreitung: Label des deutschen Tierschutzbundes „Für mehr Tierschutz“

- Konzeptionell gut durchdachtes Label, aber:
- Keine Abnahmegarantie des LEH
- Verhaltene Investitionen auf Seiten der Fleischbranche (aber neue Dynamik erkennbar)



Quelle: <https://beterleven.dierenbescherming.nl/zakelijk/communicatie/beter-leven-campagneweek-2016>; <https://www.tierschutzbund.de/produktlabels.html>

# Erfolgsfaktoren eines freiwilligen Labels

- Über den Erfolg entscheidet in erster Linie das Engagement des LEH – Label sind **“retailer-driven“**
- Auf Verbraucherseite hängt alles von Bekanntheit und Vertrauen ab:
  - Begriffe wie Tierschutz, artgerecht etc. sind bisher gesetzlich nicht geschützt
  - Die konkurrierenden Kennzeichnungen der Initiative Tierwohl, des Labels des deutschen Tierschutzbundes, von Institutionen und von einzelnen Unternehmen verwirren die Konsumenten
- BMEL – freiwilliges staatliches Tierwohllabel: Gute Planungen wie z. B. ein hohes Werbebudget, aber auch noch viele Unklarheiten (insb. institutionelle Ausgestaltung, z. B. wer ist die Trägerorganisation?) und noch mehr Verwirrung in der Branche



## VERPFLICHTENDE HALTUNGSKENNZEICHNUNG

# Vorschlag von PROVIEH für Pflichtkennzeichnung

### Praxismodell zur Einführung und Umsetzung der verpflichtenden Haltungskennzeichnung



#### 4.1. Die vier Stufen der Haltungskennzeichnung

##### **0 = Ökologische Landwirtschaft**

Es gelten die rechtlichen Anforderungen zur ökologischen Tierhaltung.

##### **1 = Zugang zum Freien**

(Tiergesundheit: „R-“ und Tiergerechtigkeit: „A“)

##### **2 = Mehr Platz und Auslauf**

(Tiergesundheit: „R+“ und „R-“ und Tiergerechtigkeit: „B“)

##### **3 = Einhaltung gesetzlicher Mindeststandards**

(Tiergesundheit: „R+“ und Tiergerechtigkeit: „C“).

Grundlage: Tierschutzgesetz, Tierhaltungsverordnungen je Tierart

## VERPFLICHTENDE HALTUNGSKENNZEICHNUNG

# Wirkungsvoll... Aber:

Verpflichtende Kennzeichnung wirkt, da:

- Markttransparenz steigt
- Auslistungsdruck des LEH auf niedrigste Stufe
- Erfolgsbeispiele: GVO-Kennzeichnung pflanzliche Produkte; Eierkennzeichnung

Aber:

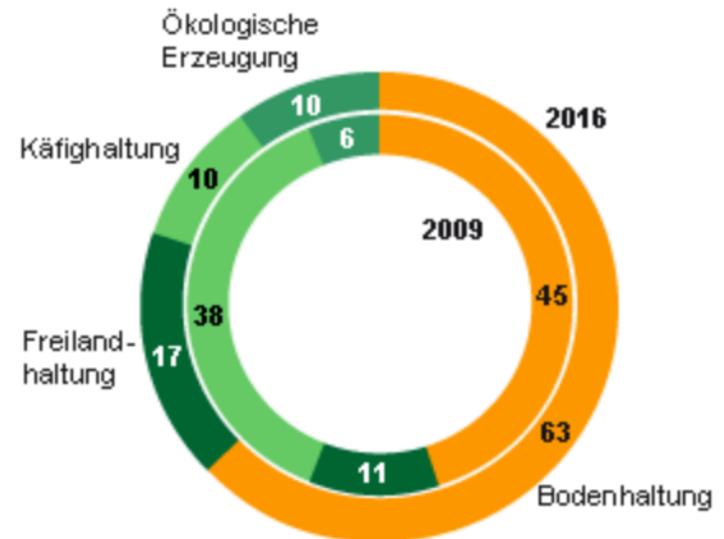
- Zahlencode auf dem Produkt alleine reicht nicht aus (assoziative Begriffe wie Freiland wichtig)
- Haltungssysteme sind bei Schweinen und Kühen vielschichtiger als bei Legehennen (viele Individuallösungen bei Ställen)
- Definition von Tierwohl → Haltungssystem als Tierschutzindikator allein nicht mehr Stand der Forschung - Tiergesundheit, Tierverhalten, Genetik einbeziehen
- LandwirtIn hat großen Einfluss auf Tierwohl und Tiergesundheit → bei Eiern wird nur das Haltungssystem kategorisiert – Zertifizierung der Tierhalter auf Basis tierbezogener Messgrößen für die Stufen 0-2 notwendig

## HANDELSRECHTLICHE PROBLEMATIK

# Kennzeichnung von Schaleneiern

- Verpflichtende Kennzeichnung bei Eiern führt zu mehr Transparenz für Verbraucher
- 27 % Marktanteil für teurere Tierschutzprodukte (Freiland/Bio) – umsatzmäßig sogar ca. 40 %
- Aber:
  - Rechtlich eine Herkunftskennzeichnung
  - Geschickter Schachzug des BMEL in der Nach-BSE-Zeit
  - Geht jedoch nur bei Frischware und
  - Fraglich ob andere EU-Länder bei Fleisch und Milchprodukten mitmachen würden

**Legehennen nach Haltungsplätzen**  
in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017

## VERPFLICHTENDE HALTUNGSKENNZEICHNUNG

# Wirkungsvoll... Aber:

- Handelsrecht: Moral Concerns nach Art. XX(a) GATT als Chance
  - Eine nationale Kennzeichnungsverpflichtung müsste auch Importeure betreffen – EU-Recht verlangt aber Zulässigkeit von in anderen EU-Ländern zugelassenen Waren
  - Konfliktpotenzial auf EU-Ebene und auf WTO-Ebene
  - Rechtlich möglicher Weg: Nationale Kennzeichnungsverpflichtung mit Bezug auf Moral Concerns nach Art. XX(a) GATT nach dem Muster des Robbenurteils der WTO

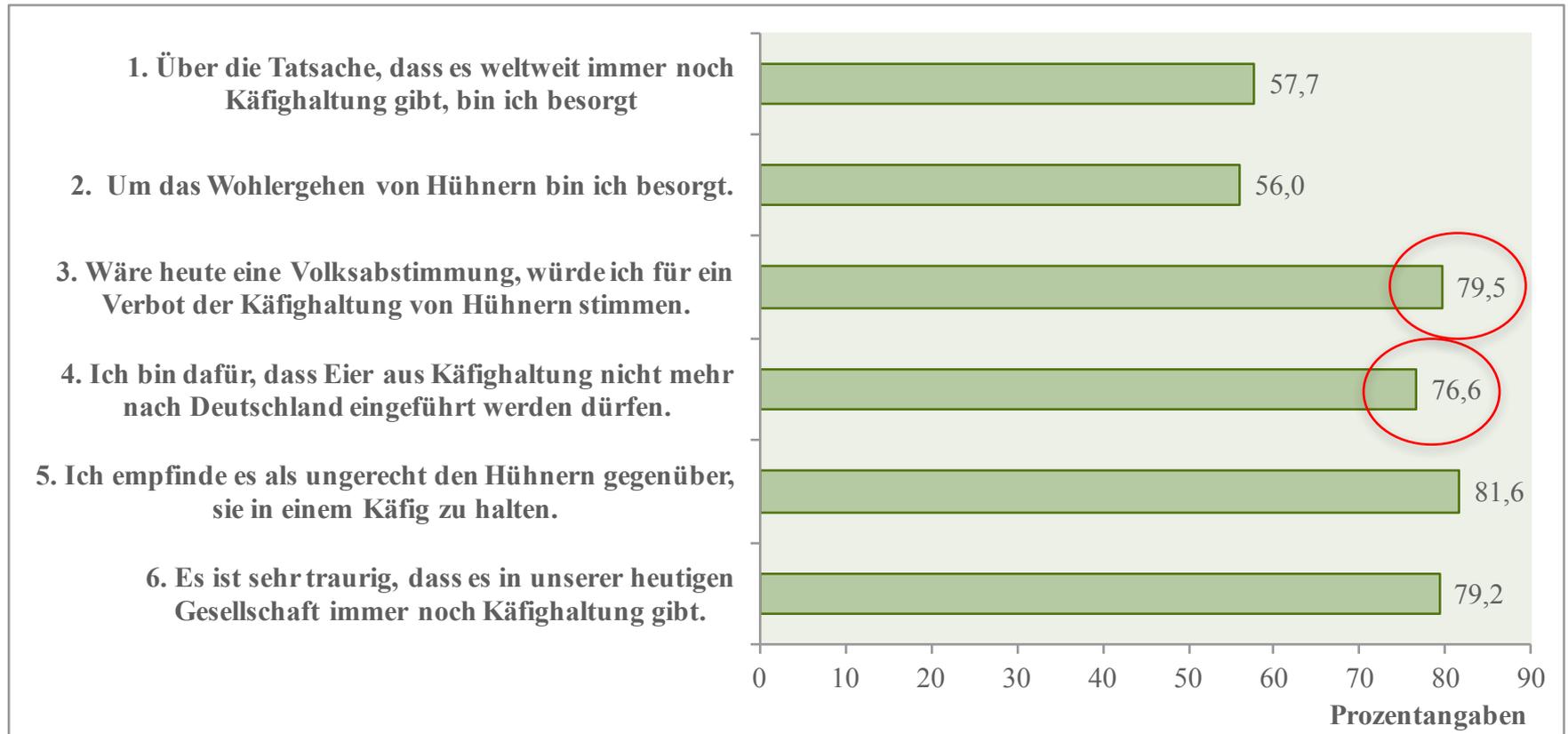
**Prozessqualitäten in der WTO: Ein Vorschlag für die reliable Messung von moralischen Bedenken am Beispiel des Tierschutzes**

Winnie Sonntag, M.Sc. / Prof. Dr. José Martinez / Prof. Dr. Achim Spiller (\*)

AGRAR- UND UMWELTRECHT 3/2017

FALLBEISPIEL KÄFIGEIER – SONNTAG ET AL. 2017

# Moralische Bedenken bei Käfighaltung



Quelle: Eigene Erhebung 2017; n=1.009 Befragte; repräsentativ für die deutsche Bevölkerung in Hinblick auf Alter, Geschlecht, Einkommen; Fragen 1-2: Zusammenfassung von „ziemlich besorgt“ und „sehr besorgt“; Fragen 3-6: Zusammenfassung von „stimme zu“ und „stimme voll und ganz zu“

## FAZIT

# Kennzeichnung als wichtiger Teilbeitrag

- Tierwohl gesellschaftlich viel diskutiertes Thema
- Branche hat es verpasst Verbraucher „mitzunehmen“
- Mittleres Preissegment mit 20-30 % Aufschlag für Tierschutzprodukte erschließen, um größere Zielgruppen zu erreichen
- Kennzeichnung wichtig → Aber: Freiwilliges Label oder Kennzeichnungspflicht?
  - Freiwillige Kennzeichnung geht schneller, **aber** evtl. keine Breitenwirksamkeit (wenn Labeldschunzel und Handel zögerlich)
  - Verpflichtende Kennzeichnung effektiver, **aber** Komplexität der Haltungssysteme und großer Tierhaltereinfluss; WTO-Barriere wahrscheinlich lösbar → keine schnelle Lösung!
- Mutiger politischer Angang nötig, wenn ein Tierwohllabel einen relevanten Beitrag zu den 3-5 Mrd. p.a. leisten soll - Alibi-Label gibt es schon genug

# Vielen Dank

Prof. Dr. Achim Spiller  
Georg-August-Universität Göttingen  
Lehrstuhl "Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte"  
Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung  
Platz der Göttinger Sieben 5, 37073 Göttingen  
Tel: 0551/39-26241

[a.spiller@agr.uni-goettingen.de](mailto:a.spiller@agr.uni-goettingen.de)  
[www.agrarmarketing.uni-goettingen.de](http://www.agrarmarketing.uni-goettingen.de)

